NEUE UNTERABTEILUNG »LEBENSLANGES LERNEN, WEITERBILDUNG« IM BMBF

Klaus Luther

Nach der Bundestagswahl hat sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine neue Organisationsstruktur gegeben. Erstmals sind nun die weiterbildungspolitischen Aktivitäten des BMBF in einer eigenen Unterabteilung gebündelt (»Lebenslanges Lernen, Weiterbildung«). Dadurch besteht die verbesserte Möglichkeit, dass das BMBF in der Weiterbildung »mit einer Stimme spricht«.

Die ersten Wochen nach Bundestagswahl und Koalitionsverhandlungen waren im BMBF von zwei korrespondierenden Entwicklungen geprägt: Gleichzeitig mit der Erarbeitung des Legislaturperiodenprogramms wurde die Organisation des Ministeriums neu gestaltet (siehe nebenstehender Kasten). Erstmals sind nun die weiterbildungspolitischen Aktivitäten des BMBF grundsätzlich in einer eigenen Unterabteilung gebündelt (UA 32). Dadurch besteht die verbesserte Möglichkeit, dass das BMBF in der Weiterbildung »mit einer Stimme spricht«. Der Weiterbildungs- und der Hochschulbereich werden in einer Abteilung zusammengefasst und auch fachlich miteinander verbunden: Erstmals besteht nun ein Referat Hochschule und Weiterbildung. Weiterbildung ist also organisationspolitisch als gleichrangig anerkannt. Da in dieser Unterabteilung gleichzeitig die Zuständigkeit für die Verwirklichung lebenslangen Lernens angesiedelt ist, hat sie auch eine alle Bildungsbereiche verklammernde Funktion. Einige Aufgaben finden sich wegen des Sachzusammenhangs weiter in anderen Abteilungen. So sind die Weiterbildungsordnungen nun mit den Ausbildungsordnungen in einem Referat der Unterabteilung Berufliche Bildung vereint.

»Weiterbildung ist organisationspolitisch als gleichrangig anerkannt«

Was bedeutet diese Organisationsänderung konkret, welche Chancen sind mit der Bündelung der LLL- und Weiterbildungsaktivitäten verbunden – aber auch: Wie hoch kann, darf man Erwartungen an diese veränderten Voraussetzungen für weiterbildungspolitisches Handeln des Bundes schrauben?

Hierzu ist zunächst darauf hinzuweisen, dass wir nicht bei Null anfangen. Gerade in den letzten vier Jahren sind Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Im Aktionsprogramm »Lebensbegleitendes Lernen für alle« des BMBF sind wichtige Elemente einer Strategie der möglichst breiten Umsetzung von Innovationen zusammengefasst worden. Hieraus wurden im BLK-Rahmen wichtige Förderprogramme, Verbund- und Einzelprojekte entwickelt. Dies konnte nur gelingen, weil sich die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern einerseits, den Trägern und der Wissenschaft andererseits auf diesem Feld in den letzten Jahren erfreulich konstruktiv entwickelt hat. Die Europäische Gemeinschaft unterstützt auf Initiative des BMBF viele dieser Programme und Projekte aus Mitteln des Bundesanteils des ESF. Zugleich fordert die EU von den Mitgliedstaaten kohärente Strategien zur Verwirklichung lebenslangen Lernens.

Dieses umfasst die Gesamtheit allen formalen, nicht-formalen und informellen Lernens über den gesamten Lebenszyklus eines Menschen hinweg. Diese Definition der Expertenkommission »Finanzierung lebenslangen Lernens« schließt sämtliche Bildungsprozesse ein, stellt also nicht bloß ein Extraelement oder eine zusätzliche Qualität zu herkömmlichen Bildungsprozessen in vier getrennt betrachteten Bildungsbereichen dar. Die Definition ist systematisch zutreffend. Für Zwecke der Operationalisierung im bil-

3 Hochschule; Weiterbildung

31 Hochschule	**32 Lebenslanges Lernen, Weiterbildung**
.	321 Lebenslanges Lernen
.	322 Strukturen und Entwicklung der Weiterbildung
.	323 Weiterbildung an Hochschulen
.	324 Berufliche Weiterbildung, Arbeitsmarkt
.	325 Berufliche Kompetenzentwicklung
.	326 Begabtenförderung

Abb. 1: Struktur der UA 32 des BMBF (vgl. www.bmbf.de/189_482.html)

dungspolitischen »Alltag« des Bundes ist es jedoch zweckmäßig, Projekte, die der Realisierung lebenslangen Lernen für alle dienen, auf bestimmte Elemente – Innovationen und nachhaltige Transferstrategien – zu beschränken. Sonst müsste man sämtliche staatlichen Bildungsaktivitäten nur noch unter LLL-Gesichtspunkten strukturieren.
Es reicht dabei nicht aus, weitere Gestaltungsprinzipien zu akzeptieren, also zum Beispiel Qualitätsverbesserungen auch mit dem Ziel des effektiven Mitteleinsatzes und der Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit zu fördern. Ein weiterer Kerngedanke muss hinzugefügt werden: Gerade aus Gründen rationaler und effektiver Bearbeitung prioritärer Projekte muss ein pragmatisch fokussierter bildungspolitischer LLL-Auftrag auf ein kohärentes Gesamtsystem zielen, wie es Rat und Kommission der EU von allen Mitgliedstaaten fordern.

In der UA 32 gebündelte Baustellen

- Erhöhung der Transparenz (siehe insbesondere das Projekt »Metasuchmaschine«)
- Verbesserung der Beratung (siehe die Empfehlungen der Kommission »Moderne Dienstleistungen auf dem Arbeitsmarkt« und deren Umsetzung in bisher zwei sog. Hartz-Gesetzen)
- Verbesserung der Qualität der Weiterbildung (siehe Verordnungsermächtigung im Rahmen der Hartz-Gesetze, siehe Verbundprojekt »Qualitätstestierung« und die Förderung von Bildungstests durch die »Stiftung Warentest« und andere Vorhaben)
- Nachweis und Zertifizierung von Weiterbildungsleistungen unter Einschluss informellen Lernens (siehe Verbundprojekt »Weiterbildungspass«)
- Entwicklung einer neuen Lehr- und Lernkultur unter Nutzung und Erweiterung aller geeigneten Lernorte sowie Förderung selbstgesteuerten und informellen Lernens (siehe das FuE-Programm »Lernkultur Kompetenzentwicklung« und verschiedene Vorhaben im Bereich der Erwachsenenbildung, deren Bündelung zu einem eigenen Programm zu prüfen ist) einschließlich Modularisierung und Verknüpfung mit der Erstausbildung
- Professionalisierung (siehe u. a. einige Vorhaben im Modellprogramm »Lebenslanges Lernen«)
- regionale Vernetzung (siehe das Programm »Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken«)
- Nutzerorientierung und Stärkung der Eigenverantwortung (»empowerment«, siehe Expertenkommission »Finanzierung lebenslangen Lernens« und die Einführung von Gutscheinen auf Vorschlag der Hartz-Kommission) unter Einschluss von Mobilisierungskampagnen und Fördermaßnahmen für besondere Zielgruppen (unter anderem zum Nachholen von Bildungsabschlüssen – siehe die PISA-geschädigten heute 15-Jährigen, die morgen noch größere Schwierigkeiten haben werden, in weiterführenden Bildungsgängen zu bestehen)
- schließlich und nicht zuletzt notwendig die weitere Verbesserung der Datengrundlagen, der empirischen Lehr-/Lernforschung und der Evaluation (siehe Bildungsberichterstattung und Vorschlag zu einem Sachverständigenrat, der auch an die Arbeiten des Forum Bildung anknüpfen könnte).

Drei Grundsätze fundieren die Aktivitäten der neuen UA 32:

- Nutzerorientierung als notwendiges Gestaltungsprinzip einer alle Lebensphasen umspannenden, auf Befähigung zur eigenen Lebensgestaltung zielenden Bildungspolitik.
- Realisierung von Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit, d. h., notwendig und einer spezifischen LLL-Strategie zuzurechnen sind vor allem bildungsbereichsübergreifende, nachhaltige Strukturveränderungen.
- Vorrangiges Ziel aller Bemühungen muss es sein, bildungsferne und benachteiligte Menschen (wieder) an kontinuierliches Lernen heranzuführen und angesichts der Globalisierung und anderer Strukturveränderungen einer weiteren Ausgrenzung entgegenzuwirken.

Eine solche Strategie ist zugleich von Nutzen für die Weiterbildung, für die Aufhebung des häufig künstlichen Gegensatzes von allgemeiner und beruflicher (Weiter-)Bildung und für ihren angesichts der demographischen Veränderungen wachsenden Stellenwert.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat auf Grund eines Kommissionsbeschlusses vom 17.6.2002 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die eine Strategie lebenslangen Lernens entwickeln und hierbei auch die Ergebnisse der von der Bundesregierung eingesetzten Expertenkommission nutzen soll. Parallel hierzu laufen die Bemühungen in der EU zur Verwirklichung der Bildungsziele bis 2010 bzw. eines Europäischen Raumes des lebenslangen Lernens. Damit wird sich der Horizont der bisher seitens des BMBF im Aktionsprogramm »Lebensbegleitendes Lernen für alle« zusammengefassten Programme und Projekte des Bundes – und der Länder, soweit sie in der BLK vereinbart werden konnten – gleich doppelt erweitern: um die Perspektive der in allen Ländern in Angriff genommenen qualitativen Veränderungen und um die europäische Perspektive. An dieser Stelle war es zuvor in einer BLK-ad-hoc-Arbeitsgruppe zum Aktionsprogramm des BMBF nicht gelungen, über eine Analyse der Implikationen dieser Aktivitäten aus Bundessicht hinauszukommen.
Bei diesen strategischen Überlegungen kann an eine Reihe von zentralen Programmen und Projekten angeknüpft werden, die der Verwirklichung einer nachhaltigen, kohärenten Strategie dienen sollen. Es handelt sich dabei um strukturelle Reformen mittlerer Reichweite, die von den Akteuren und Beteiligten mit dem Ziel einer breiten Umsetzung von notwendigen Innovationen verfolgt bzw. für unabdingbar gehalten werden. Im Kern handelt es sich um »Baustellen« (vgl. obigen Kasten), deren Bedeutung für die Weiterbildung offensichtlich ist.

Was ist neu? Noch handelt es sich bei dem Gesamtwerk um ein hässliches Entlein, aus dem einmal ein schöner Schwan werden kann und soll. Es soll nicht behauptet werden, alles sei bereits perfekt und von vornherein perfekt geplant gewesen. Offensicht-

lich ist es jedoch notwendig, dass alle diese Aktivitäten aufeinander abgestimmt vorangetrieben werden. Nur so können Wechselwirkungen und Interdependenzen angemessen berücksichtigt werden. So muss zum Beispiel ein Gutscheinsystem mindestens mit intensivierten und anderen Beratungsformen gekoppelt werden. Und ohne eine verlässliche Qualitätssicherheit erhöht ein Gutscheinsystem die Gefahr des Missbrauchs. Ohne gesellschaftliche Anerkennung auch informellen Lernens bleibt die Forderung nach lebenslangem Lernen vielfach eine leere, mit dem als Schimpfwort gemeinten Etikett »neoliberal« versehene Aufforderung. Jede Verbesserung der Bildungsstrukturen wird notwendigerweise auch die besser Qualifizierten und Gebildeten begünstigen. Es muss also genau überlegt werden, wie verhindert werden kann, dass die Verwirklichung von Reformen zu weiterer Ausgrenzung der lernschwächeren Gruppen führt. Aus allen diesen Gründen wäre die Bündelung aller LLL-Aktivitäten in einer Art »Orientierungsrahmen« hilfreich, wie er in der BLK bereits für andere Handlungsfelder vereinbart wurde. (Dass mit derartigen Beschlüssen die Arbeit nicht erledigt ist, muss vielleicht besonders betont werden.) Neu ist schon jetzt der auf Breite und Nachhaltigkeit zukunftsträchtiger Strukturen zielende, eine Reihe von Schlüsselfragen gleichzeitig verfolgende Ansatz. Neu ist die Intensität der Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern, die die skizzierten Fortschritte erst ermöglicht hat. Neu ist auch die Unterstützung, die hierfür insbesondere seitens der Konzertierten Aktion Weiterbildung (KAW) erfolgt ist. Dieser möchte Bundesministerin Bulmahn effektivere Möglichkeiten der Bearbeitung von eigenen Themen, der Politikberatung und der aktiven Begleitung von Umsetzungsschritten einräumen. Zur Zeit läuft der EU-weite Teilnahmewettbewerb, der die Suche nach einem geeigneten Projektträger für eine Geschäftsstelle der KAW einleitet.

Der Hinweis auf PISA darf heutzutage in keinem bildungspolitisch korrekten Exkurs fehlen. Er erfolgt hier aus zwei erheblichen Erwägungen: LLL und Weiterbildung stehen vor noch größeren Herausforderungen, sich vehement gegen Ausgrenzung in unserer Gesellschaft zu stemmen – PISA 2000 hat aufgezeigt, dass der Umfang der Gruppe(n) der Benachteiligten etwa einem Viertel eines Altersjahrgangs entspricht und nicht mehr nur mit »unter 10 Prozent« anzusetzen ist. Und eine kohärente LLL-Strategie muss wahrlich bildungsbereichs- und alle Lebensphasen umspannend angelegt sein, wenn sie Erfolg haben will.

»Weiterbildung verfehlt ihr Ziel, wenn sie lediglich kompensatorisch angelegt ist«

Das »Lernen-Lernen« als eine zentrale LLL-Kompetenz beginnt im Elternhaus, im Kindergarten und nicht erst in der Grundschule. Schulversagen und Ausbildungsabbruch sind sonst fast vorprogrammiert. Weiterbildung verfehlt ihr Ziel, wenn sie lediglich kompensatorisch angelegt ist. Wir wissen aber, dass kontinuierliches Lernen eher ein Privileg der ohnehin besser ausgebildeten und – daher – besser Verdienenden auf interessanteren, lernförderlichen Arbeitsplätzen ist. Lernen muss also so früh und individuell wie möglich einsetzen.
Die weitere breite Umsetzung der skizzierten Vorhaben erfordert nicht nur Zeit und Geduld. Der Etat des BMBF und die Mittel für die Förderung lebenslangen Lernens und der Weiterbildung sind deutlich gewachsen. Aber die zu erwartenden weiter wachsenden Haushaltsdefizite bei Bund, Ländern und Gemeinden signalisieren, dass der relativ einfache Weg bildungspolitischer Umgestaltung mit Ressourcenzuwachs kaum länger weiter beschritten werden kann. Dringend erforderlich ist es, die Grundversorgung aufrecht zu erhalten, auf der neue Strukturen aufbauen müssen. Dies gilt für die Volkshochschulen wie für die politische Bildung und – angesichts steigender Arbeitslosigkeit – für die Qualifizierungspolitik (mit Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit und der Betriebe). Es wird wohl notwendig werden, mehr als bisher den dornigen Pfad der Umwidmung von Ressourcen zu beschreiten. Dies wird um so eher gelingen, als alle Akteure, Beteiligten und Betroffenen die Notwendigkeit und Richtigkeit geplanter Reformen sehen und zusammenarbeiten. Dabei sollte es unbestritten sein, dass es angesichts des Strukturwandels notwendig ist, der Weiterbildung bei Bewahrung der Pluralität einen neuen Rahmen zu geben. Dass dieser Rahmen sich – wenn auch nicht ausschließlich – in pragmatische Überlegungen zur Verwirklichung lebenslangen Lernens gut einfügen lässt, ist dabei von Vorteil und rechtfertigt die Umorganisation.

Abstract
After the federal elections, the Federal Ministry of Education and Research has taken on a new organisational structure. For the first time, its activities in further education are now bundled together in a seperate department (»Lifelong Learning, Further Education«), thus enabling the ministry to »speak with one voice«. On top of this, the superior department is »University, Further Education«, which shows that the two are considered as equivalent from the organisational-political viewpoint.

Klaus Luther ist Leiter der Unterabteilung Lebenslanges Lernen, Weiterbildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Kontakt:
Klaus-Juergen.Luther@BMBF.BUND.DE